



Blut spenden heißt Leben retten. Auch im Landkreis Donau-Ries sind Blutkonserven Mangelware. Der Kiwanis-Club und das BRK wollen nun mit einer Aktion vor allem auch Erstspender ansprechen.
Foto: Bernd von Jutrczenka, dpa (Symbolbild)

Blutspenden: Es könnte dramatisch werden

Es mangelt an Konserven. Die Lager des BRK sind weniger gefüllt als sonst und der demografische Wandel sorgt für eine ungünstige Entwicklung. Dem möchte eine Kiwanis-Aktion am 2. November in Donauwörth entgegenwirken.

Von Barbara Würmseher

Landkreis Donau-Ries 2000 Blutkonserven werden in Bayern Tag für Tag benötigt; in ganz Deutschland sind es 15.000. So viele Frauen, Männer und Kinder haben nur deshalb eine Chance, weil zuvor jemand Blut gespendet hat. Und jeder Dritte von uns ist mindestens einmal im Leben selbst darauf angewiesen, dass ihm auf diese Weise geholfen wird ...

Soweit nur einige nüchterne Zahlen aus der Statistik zu einem Thema, in dem es im Ernstfall um Leben und Tod geht. Blut ist einer der Stoffe, die man bisher (noch) nicht auf künstlichem Weg herstellen kann, deshalb gibt es nur eine einzige Möglichkeit: Spender lassen sich regelmäßig ein paar Hundert Milliliter „abzapfen“, um anderen damit zu helfen. Chefarzt Dr. Ludwig Düthorn, der Transfusionsverantwortliche an der Donau-Ries-Klinik in Donauwörth, sagt es so: „Mit einer einfachen Dienstleistung kann man Leben retten.“ Bisher sind lediglich fünf Prozent der bayerischen Bevölke-

rung Blutspender. Düthorn spricht von „dramatischen Versorgungsengpässen, die wir im Sommer erleben mussten“. Und mit Blick auf den demografischen Wandel unserer Gesellschaft ist der Chefanästhesist auch nicht gerade enthusiastisch: „Wir haben zunehmend ältere Menschen, die krankheitsbedingt mehr Operationen und häufiger Bluttransfusionen benötigen. Gleichzeitig werden die Jungen im spendenfähigen Alter weniger. Wir laufen also insgesamt Gefahr, dass eine gewisse Dramatik auf uns zukommt.“

Angesichts dessen werden in Krankenhäusern alle möglichen Verfahren praktiziert, um sparsam mit Blutkonserven umzugehen. Minimalinvasive OP-Techniken sorgen für geringe Blutverluste, bei maschinellen Autotransfusionen wird Wundblut, das während der OP austritt, aufgefangen und frisch gewaschen dem Patienten zurückgegeben, anämische Patienten werden vor der OP im Hinblick auf ihre Blutarmut therapiert ... Zudem ist Dr. Düthorn optimistisch, dass die Wissenschaft in einigen Jahren so weit ist, rote Blut-

körperchen künstlich herzustellen, die man Blutgruppen unabhängig allen verabreichen kann.

Vorläufig ist das allerdings noch eine Vision und es bleibt ausschließlich echtes Blut, um es im Notfall zu geben. Diejenigen, denen man damit helfen kann, sind vor allem Menschen mit lebensbedrohlichen Krankheiten und Menschen, die schwere Verletzungen erlitten haben. Viele Operationen, Transplantationen und die Behandlung von Krebspatienten sind nur dank moderner Transfusionsmedizin möglich.

„Wir müssen uns klarmachen, dass es jederzeit uns selbst oder unsere Liebsten treffen kann.“ Wenn die Donauwörther Allgemeinmedizinerin Dr. Birgitt Mertin sich mit dem Thema befasst, dann hat sie viele Schicksale vor Augen, vor allem aber aktuell zwei ganz konkrete. Die Vizepräsidentin des örtlichen Kiwanis-Clubs erzählt von zwei Klub-Mitgliedern, die heuer nach schweren Krankheiten gestorben sind. „Sie haben im Laufe der jahrelangen Therapien massiv Blutkonserven gebraucht – insgesamt waren es jeweils um die

100 Konserven.“ Und das sind keine Einzelfälle.

„Blut wird momentan deutlich mehr als sonst benötigt“, sagt auch Joachim Regler, Dienststellenleiter des BRK Nördlingen. Derzeit sind die Lager des zentralen Blutspendedienstes im unterfränkischen Wiesentheid leerer als üblich. Von dort aus werden Krankenhäuser im gesamten süddeutschen Raum beliefert. Dorthin kommen die Blutspenden, dort werden sie gefiltert, aufbereitet und eingefroren, bis sie abgerufen und ausgeliefert werden.

Mangel herrscht derzeit saisonbedingt. Wie Joachim Regler aus Erfahrung weiß, lässt die Spendenfreudigkeit in den Sommermonaten regelmäßig nach, weil viele Menschen verreist sind. Aber auch sonst sind die Zahlen der Blutspender eher rückläufig. „Die Menschen nehmen sich insgesamt weniger Zeit und gerade die Neugewinnung junger Erstspender gestaltet sich schwierig.“

Und genau da möchten jetzt der Kiwanis-Club Donauwörth und der BRK-Kreisverband mit einer Aktion dagegen steuern: Am Don-

nerstag, 2. November, findet in der Ludwig-Auer-Schule in Donauwörth ein Blutspendetag statt, der vor allem auch junge Erstspender ansprechen möchte. „Wir sagen allen Lebensrettern Danke, indem wir Essens- und Getränke-Gutscheine für den Kiwanis-Stand am Weihnachtsmarkt ausgeben“, schildert Dr. Birgitt Mertin. „Außerdem gibt es für die größte Gruppe an Erstspendern 250 Euro in Form von ‚Donauwörther Zehnern‘ und unter allen Spendern verlosen wir zehn Einkaufsgutscheine im Wert von je 50 Euro von Via del Gusto.“

Alle Voraussetzungen fürs Blutspenden beziehungsweise Ausschluss-Kriterien finden sich auf der Internetseite www.blutspendedienst.com. Bei einem akuten Infekt, einem frischen Tattoo oder Piercing, bestimmten Auslandsaufenthalten oder einem Zeckenbiss gibt es unter anderem Einschränkungen. Ansonsten sind alle im Alter zwischen 18 und 73 Jahren angesprochen, die mindestens 50 Kilo wiegen. Das Motto der Aktion: „Gemeinsam gegen Gleichgültigkeit!“